

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 117 (1966)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Forstwirtschaftliche Kolloquien im Wintersemester 1966/67

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Forstwirtschaftliche Kolloquien im Wintersemester 1966/67**

Die Kolloquien finden an den genannten Daten im Hörsaal ML I (Maschinenlaboratorium, Sonneggstraße 3) von 16 bis 18 Uhr statt und stehen Interessenten ohne weitere Formalitäten offen.

31. Oktober 1966

PD Dr. *F. Fischer*, Zürich

### **Genetische Grundlagen der waldbaulichen Auslese und Erziehung**

Innerhalb der Waldpflege umfaßt die Bestandespflege die wichtigsten Maßnahmen zur unmittelbaren und mittelbaren Beeinflussung des strukturellen und des genetischen Bestandesgefüges. Bestandespflege ist in jedem Falle, geschehe dies absichtlich oder unabsichtlich, immer auch Umweltgestaltung. Das Baumindividuum entwickelt sich also unter stets ändernden Umweltsbedingungen, verursacht durch Fluktuationen des Klimas, Wachstum der Baumgesellschaft, Veränderung des Gefüges durch äußere Einwirkungen. Die Wechselbeziehungen Individuum — Umwelt führen vom Individuum aus zu genetisch gesteuerten, innerhalb bestimmten Schwellen liegenden Reaktionen. Es soll in diesem Vortrag versucht werden, Umfang, Bedeutung und Auswirkung solcher Wechselbeziehungen darzulegen und praktische Folgerungen zu ziehen.

14. November 1966

Dr. *U. Zürcher*, Birmensdorf

### **Möglichkeiten zur administrativen Reorganisation einer Forstverwaltung**

Bei Wirtschaftsplanrevisionen ist es heute üblich, das Arbeitsvolumen für die Vollzugsarbeiten zu ermitteln und Folgerungen über die Personalpolitik zu ziehen. Die betriebsinternen Leitungs- und Verwaltungsarbeiten waren bisher nicht Gegenstand einer derartigen Prüfung. Es soll das Vorgehen einer administrativen Reorganisation in einer Forstverwaltung erörtert werden: Zusammenstellung der Aufgaben; Zeitaufwand ihrer Verwirklichung und Vergleich mit der bisherigen Tätigkeit. Sodann ist die Neuordnung der Aufgaben und ihre Aufteilung und Delegation zu prüfen. Das Hauptgewicht jeder Reorgani-

sation einer Forstverwaltung besteht in der zweckmäßigen Datenerfassung und Verarbeitung, wozu geeignete Datenträger (Formulare) notwendig sind. Schließlich müssen die Arbeitsräume und Arbeitsplätze derart gestaltet und mit Arbeitsmitteln versehen sein, daß die Arbeit folgerichtig ablaufen und die Akten schnell und sicher überblickt werden können.

28. November 1966

Direktor *H. G. Winkelmann*, Solothurn

#### **Forstliche Betriebsberatung; Rückblick und Ausblick**

Es wird vorerst über die Anfänge der forstlichen Betriebsberatung in der Schweiz und über die in den Jahren 1947 bis 1958 gemachten Erfahrungen berichtet. Anschließend kommen die Bestrebungen zur Darstellung, eine forstliche Betriebsberatung für bäuerliche Waldbesitzer im Rahmen der schweizerischen Vereinigung für landwirtschaftliche Betriebsberatung zu schaffen. Schließlich werden die in dieser Richtung bisher erzielten Ergebnisse, die für die Beratung im Bauernwald maßgebenden Richtlinien und die künftig zu erwartenden Ergebnisse skizziert.

12. Dezember 1966

Prof. Dr. *A. Hauser*, Wädenswil

#### **Zur Bedeutung Kasthofers für die schweizerische Forstwirtschaft und Forstgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts**

Darstellung des Lehrganges des ersten wissenschaftlich geschulten Forstmannes der Schweiz. Kasthofers Idee einer schweizerischen Forst- und Alpenkultur. Sein Versuch, der falsch verstandenen Plenterwirtschaft (gleich Raubbau) eine geregelte Schlagwirtschaft (in Abwandlung deutscher Lehren) entgegenzustellen. Kasthofers «Mischwälder» und seine zahlreichen Versuche. Erfolge und Mißerfolge, Glück und Unglück im Leben dieses großen Pioniers, Gründers der ersten Forstschulen sowie des Schweizerischen Forstvereins. Würdigung der Bedeutung seiner zahlreichen gedruckten Werke und seines handschriftlichen Nachlasses für die Forstgeschichte und Forstwirtschaft der neuesten Zeit. Aufzeigen von Möglichkeiten der Ergänzung von Revier- und Bestandesgeschichte dank den zahllosen Kasthoferschen Waldbeschreibungen und Gutachten, die zum Teil noch unbekannt sind und der Bearbeitung harren.

9. Januar 1967

Prof. Dr. *Hannes Mayer*, Wien

#### **Zur Behandlung überalterter Gebirgswälder**

Im Fichten-Naturwaldreservat Rauterriegel am Eisenhut im Lungau mit Schutzwaldcharakter herrschen auf der

überwiegenden Fläche durch Überalterung mehr oder minder ausgeprägte Zerfallsphasen der Fichtenwaldgesellschaft vor. Standortserkundung, Struktur- und Altersanalysen sowie Verjüngungsuntersuchungen geben Hinweise für eine zweckentsprechende waldbauliche Behandlung. Die lokalen Ergebnisse werden in ihrer Bedeutung für ähnlich aufgebaute ostalpine Nadelwälder gewürdigt.

23. Januar 1967

Prof. Dr. *E. Assmann*, München

### **Individualisierende Bestandespflege und Leistung in Fichten-, Tannen- und Buchenbestockungen**

Die hochentwickelten Verfahren einer individuellen Bestandespflege, die in Schädelins Auslesedurchforstung eine charakteristische Ausprägung erfahren haben, möchten in erster Linie das einzelne Baumindividuum fördern. Eine solche Förderung ist aber nur auf Kosten der jeweiligen Nachbarn möglich. Wenn dabei Höchstleistungen der Bestände an Volumen und erntekostenfreiem Wert herauskommen sollen, müssen beachtet werden:

- die Gesetzmäßigkeiten zwischen Bestockungsdichte und Zuwachsleistung der Baumarten,
- die unterschiedlichen Schaftqualitäten,
- die dimensionsabhängigen Wertveränderungen der Bäume innerhalb von Bio-Gruppen (Durchforstungszellen) sowie schließlich auch die aufzuwendenden Erntekosten.

6. Februar 1967

Prof. Dr. *A. Scamoni*, Eberswalde

### **Prinzipien der Gliederung und Klassifikation der Vegetation nach soziologischen Merkmalen, insbesondere soziologischen Arbeitsgruppen**

Ausgehend von einer Betrachtung der Charakterartenlehre, werden die Prinzipien der Gliederung und Klassifikation der Vegetation nach soziologischen Merkmalen dargestellt. Hierbei spielen die soziologischen Artengruppen eine hervorragende Rolle. Es wird auf die Kriterien der Ausscheidung der soziologischen Artengruppen eingegangen, ihr Geltungsbereich und ihre Stellung zu ökologischen Artengruppen behandelt. Weitere soziologische Merkmale für die Klassifikation der Vegetation, wie Wuchs- und Lebensformen, die charakteristische Artengruppenkombination, die Homogenität werden besprochen.

Kriterien für die Fassung der Vegetationseinheiten nach soziologischen Merkmalen werden erörtert, wobei auf den Begriff der Affinität eingegangen wird und das Merk-

mal der Artmächtigkeit behandelt wird. Das geographische Moment der Vegetationsgliederung wird untersucht und auf die Nomenklatur der Vegetationseinheiten eingegangen. Schließlich wird an Beispielen aus der Waldvegetation erläutert, welche Änderungen sich gegenüber Gliederungen nach Charakterarten ergeben.

Fragen der Vegetationskartierung und deren Auswertung für die forstliche Praxis bilden den Abschluß.

20. Februar 1967

Ing. Dr. *H. M. Schiechl*, Innsbruck

### **Methoden der Grünverbauung unter besonderer Berücksichtigung der in den Alpen entstandenen und der heute gebräuchlichsten Bauweisen**

Als «Ingenieurbiologie» oder «Lebendbau» bezeichnet man jenes Teilgebiet des Ingenieurwesens, welches unter Verwendung der Erkenntnisse der angewandten Botanik, der Pflanzensoziologie und der Technik vor allem landespflegerische Ziele verfolgt. Baustoffe sind lebende Pflanzen allein oder kombiniert mit harten Baustoffen. Die drei Teilgebiete der Ingenieurbiologie: Lebendverbauung an Gewässern; Grünverbauung = Lebendverbauung im Erdbau; Landschaft-Schutzpflanzung besitzen — besonders in den Alpen — unterschiedliche Bedeutung. Zweifellos ist ganz allgemein die Grünverbauung das bedeutendste Teilgebiet. Ursprünglich aus der Wildbachverbauung zur Bekämpfung von Rutschhängen hervorgegangen, erhielt die Grünverbauung großen Aufschwung und Bedeutung durch die Entwicklung der modernen Erdbaugeräte. Ein weiterer Grund für den vermehrten Einsatz der Grünverbauung ist die Kostenersparnis. Denn viele, früher nur mit Stützmauern verbaubare Hänge können heute weit billiger und überdies schöner durch rein erdbauliche Maßnahmen mit nachfolgender Grünverbauung gesichert werden.

Auch in der Mutterbodenbewirtschaftung verdanken wir der Grünverbauung neue Aspekte. Es gibt heute rasch wirksam werdende Grünverbauungsmethoden, die völlig ohne Mutterboden und Humus zu Erfolg führen. Dadurch können nicht nur sterile Substrate (zum Beispiel Stollen- und Industriekippen) rekultiviert werden, sondern der kostbare Mutterboden kann dort Verwendung finden, wo er zur Erzielung eines Ertrages von größerem Wert ist.

Nicht uninteressant ist der hohe Anteil, den die Alpenländer an der Entwicklung der Grünverbauungsmethodik haben. Rund die Hälfte aller heute gebräuchlichen Bauweisen stammt aus diesem verhältnismäßig kleinen Gebiet.

## **Holzwirtschaftliche Kolloquien im Wintersemester 1966/67**

Die Kolloquien finden an den genannten Daten im Hörsaal ML I (Maschinenlaboratorium, Sonneggstraße 3) von 16 bis 18 Uhr statt und stehen Interessenten ohne weitere Formalitäten offen.

24. Oktober 1966

Prof. Dr. *H. Tromp*, Zürich

### **Voraussetzungen für die Verwendung von Holz im Hochbau**

Vorerst wird versucht, anhand von Beispielen für verminderten Holzverbrauch den Begriff «Holzverdrängung» zu klären. Hernach wird im Sinne einer «Standortsbestimmung» untersucht, von welchen Überlegungen wirtschaftlicher, technischer, psychologischer, architektonischer und feuerpolizeilicher Art der Holzverbrauch im Bauwesen abhängt. Zuletzt werden Voraussetzungen zur Förderung der Holzverwendung behandelt.

7. November 1966

Dozent Dr. *B. Thunell*, Stockholm

### **Was bewirkt die Maßgenauigkeit beim Einschnitt von Rundholz in Hochleistungsmaschinen?**

Einschnittarten und Maschinentypen – Kreis-, Band- und Gattersägen – Spanbildung und Spanbewegung – Kraftverhältnisse und beeinflussende Faktoren – Maßgenauigkeit und deren Feststellung – Die ökonomische Kontroverse zwischen Vorschub und Maßhaltigkeit.

21. November 1966

Dipl. Arch. ETH/SIA *V. Würgler*, Zürich

### **Die Außenwand mit Holz**

Aufgaben der Außenwand – einschichtige und mehrschichtige Außenwände – äußere Einwirkungen: Feuchtigkeit, Wärme, Licht, Wind, Schall, mechanische Beanspruchungen – Möglichkeiten der Verwendung von Holz und Holzwerkstoffen – Kombinationen mit anderen Baustoffen – Fugenausbildung – Hinterlüftung – Bedeutung der Luftkammern – Konstruktion und Ausführung von Außenwänden mit Holz im Blockbau, Fachwerkbau, Ständerbau, Tafelbau und bei Gemischtbauten.

5. Dezember 1966

Diplom-Holzwirt *J. Sell*, Dübendorf

### **Ergebnisse der an der EMPA ausgeführten Freilandversuche an Holz-Außenanstrichen**

Beanspruchung von Holz und Anstrich in der freien Bewitterung: Wasser, Licht, Temperatur und ihre Schwankungen, mechanische und chemische Einwirkungen — Versuchsanlagen — berücksichtigte Hölzer — Schutzmittel und Anstricharten — Ergebnisse und allgemeine Betrachtung über den heutigen Stand des Außenschutzes von Holz, im besonderen Holzfassaden.

19. Dezember 1966

*F. Häring*, Pratteln

### **Materialtechnische und wirtschaftliche Probleme des Ingenieurholzbaues**

Holz, der universelle Baustoff im Altertum, läuft in der Neuzeit Gefahr, durch moderne, industriell hergestellte Baumaterialien aus vielen Anwendungsgebieten verdrängt zu werden. Das Naturprodukt kann aber die Konkurrenz nur bestehen, wenn es statisch maximal beansprucht werden kann wie andere homogene Baustoffe. Das bedingt, daß der moderne Ingenieurbau auf die naturgegebenen Eigenschaften dieses Materials Rücksicht nimmt und die Herstellungsweise entsprechend gestaltet.

Auf dem Gebiet des Ingenieurholzbaues kennen wir mehrere Systeme, die meist nach der Holzverbindung benannt werden, wie verleimte Lamellenträger, Stegträger, Ringdübelkonstruktionen, Dreieck-Strebenbau und Wellstegträger. Jede Art hat unter den jeweils gegebenen Umständen ihre besondern Vorzüge. Oft finden wir am gleichen Bauobjekt mehrere Herstellungsarten vertreten.

Ingenieurholzbau eignet sich dank seinem geringen Gewicht und der hohen Festigkeit ganz besonders zur Herstellung vorgefertigter Bauteile und entspricht den Erfordernissen der Arbeitsteilung — industrielle Herstellung und Montage durch die örtlichen Unternehmen — vorzüglich.

Die industrielle Herstellung der Konkurrenzbaustoffe hat in den letzten Jahren eine nie geahnte Rationalisierung und Automatisierung erfahren, so daß es seitens der Holzbauunternehmen wie auch der Rohstofflieferanten großer Anstrengungen bedarf, um nicht nur knapp konkurrenzfähig, sondern sogar überlegen zu sein. Das bedingt eine enge Zusammenarbeit aller am Baustoff Holz interessierten Kreise und nicht zuletzt eine intensive Werbung, welche die unbestrittenen Vorzüge des Ingenieurholzbaues ins richtige Licht setzt.

16. Januar 1967

Dipl. Ing. *F. Fahrni*, Zürich

### **Die Tendenzen zur Herstellung von Spezialplatten in der Holzspanplattenindustrie**

Die immer noch stark ansteigende Produktion von Spanplatten in der ganzen Welt bewirkt, daß im Zeichen des größeren Konkurrenzkampfes die Herstellung von Spezial- und veredelten Platten im Ausland stark zugenommen hat. Die Eigenschaften und Verwendungszwecke einer Reihe solcher Platten werden beschrieben. An einigen Beispielen werden maschinelle und technologische Maßnahmen zu deren Herstellung besprochen. Fragen der Wirtschaftlichkeit bei Herstellung von Spezialplatten und veredelten Platten werden diskutiert.

30. Januar 1967

Prof. Dr. Ing. *F. Keylwerth*, St. Margrethen

### **Moderne Entwicklung von Bodenbelägen**

1. Holzbodenbeläge (Mosaikparkett, lamellierte Parketttafeln, vorfabriziertes Mosaikparkett, Furnier-Tiles)
2. Tragende Holzfußböden (Stabparkett, Tafelparkett, Blockparkett, Parkettdielen, lamellierte Parkettdielen)
3. Synthetische Bodenbeläge (PVC-, Gummibeläge)
4. Teppichböden

13. Februar 1967

Dipl. Ing. *F. Berger*, Bern

### **Die Wohnbauförderung durch den Bund**

Der Delegierte für Wohnungsbau wird nur ein Kurzreferat halten und dabei in erster Linie die rechtlichen Erlasse darstellen und die bisherigen Maßnahmen schildern. In der anschließenden Diskussion wird daher reichlich Gelegenheit zur Fragestellung an den Referenten sein.

27. Februar 1967

Dipl. Ing. *H. Strässler*, Dübendorf

### **Normen für die Berechnung und Ausführung von Holz-Tragwerken**

Bedeutung von Baunormen — Provisorische SIA-Holznormen (1936) und SIA-Normen Nr. 163/164 (1953) — Deutsche Normen DIN 1052 (Ausgabe 1941), Entwurf für Neufassung 1965 — Vergleich der SIA- und DIN-Normen — Revision der SIA-Normen?